

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Wok. A. 1.20 einchl. 10 J. Beschr.-Geb. 200 J. Anzeigengeb.; d. W. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
in 1.40 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterschmelzen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste.
p. Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Druckanstalt: Kammernblatt. / Fernruf 821. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 39

Altensteig, Donnerstag, den 17. Februar 1938

61. Jahrgang

Europa erwache!

Budenko der Sowjethölle entflohen — Aufschlußreicher Bericht Budenkos über das „Sowjetparadies“

In Rom glücklich angekommen

Rom, 16. Febr. Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überzogen aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriff Moskaus zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht bereits auf erster Seite einen ausführlichen Artikel von Budenko über die wahren Zustände in Sowjetrußland sowie ein Interview über die Geschichte seiner Flucht. Der Artikel des früheren sowjetrussischen Diplomaten beginnt mit der Feststellung: „Ich habe mich für immer und mit Abscheu von den Bolschewiken getrennt“. Die erste Seite des in russischer Sprache abgefaßten Artikels Budenkos wird vom „Giornale d'Italia“ in Fassmitle abgedruckt.

Wie Budenko der GPU-Falle entflohen

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, schildert in einem Interview im „Giornale d'Italia“, wie er den GPU-Fällern, die sich bereits in der Bukarester Sowjetgesandtschaft eingenistet hatten, entflohen ist. In dem Interview teilt er mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit Nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm. Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein 6-jähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leninograd zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet. Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest, sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieses Subjekt nach Bukarest gekommen sei. Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begeben. Dieses Ansuchen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolgung ihrer Forderung. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. „Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen, aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.“

Zum Fall Budenko

Das Wiederauftauchen des plötzlich in Bukarest verschwundenen sowjetrussischen Geschäftsträgers Budenko in Italien, der Bericht über sein Verschwinden und die Erklärungen Budenkos mit den Enthüllungen über Sowjetrußland wirft ein Licht auf sowjetrussische Methoden, die die gesamte Kulturwelt beachten wird und die die sogenannte Weltpresse in Paris, London und New York mit ihren Schlagzeilen an den Pranger stellt.

Wie war es denn? Der sowjetrussische Geschäftsträger Budenko in Bukarest ist in den letzten Wochen vor seinem Verschwinden von Spionen der GPU überwacht worden und sollte mit diesen im Auto nach Sinaja fahren. Man hat ihn entführen und in Konstanza auf einen dort liegenden sowjetrussischen Dampfer verschleppen wollen, der dann am Tage seiner Flucht unverrichteter Sache nach Odessa in See gehen mußte. Budenko roch die Falle und entkam nach Italien, wo er in Rom eingetroffen ist und dort seine Abjage an die Sowjets veröffentlichte.

Was geschah? Als das Verschwinden Budenkos in Bukarest festgestellt wurde, unternahm Moskau in Bukarest einen Protestschritt mit Drohungen und englische und französische Blätter meldeten, Budenko sei von rumänischen Jagdfliegern in deutschem Auftrag ermordet worden. Noch heute enthielten Lintblätter der Weltpresse diese

Nachrichten. Der tolle Verleumdungszug gegen Deutschland ist nun durch Budenko selbst klargestellt und man darf gespannt sein, wie sich die Organe aus der Affäre ziehen. Ob sie auch die Erklärungen Budenkos über die ekelhaften Methoden der Sowjets vertuschen, wird sich zeigen. Das sowjetrussische Terror- und Mordsystem ist für alle, die es sehen wollen, längst gerichtet. Wir erinnern nur an die eben gemeldete Erschießung des sowjetrussischen Gesandten aus Kowno, an die Flucht des Geschäftsträgers in Athen, an die zahlreichen Rückberufungen von Diplomaten, die hernach in Moskau verschollen sind oder erschossen wurden. Dabei handelt es sich bei diesen Diplomaten doch um sichere Leute! Kann man ein Land wie Sowjetrußland und seine Regierung noch ernstnehmen, das seine Funktionen hinmordet? Kann ein Regime von der Kulturwelt noch anerkannt werden, das so mit Mordgier und der Pistole im Genick seine eigenen Vertreter erledigt? Man möchte den Regierenden in Paris und London und Washington wünschen, daß sie endlich einmal erkennen, was Moskau spielt!

Budenko schildert die wahren Zustände in Sowjetrußland Kaganowitsch und seine Juden beherrschen alles — Die Wahrheit über die Sowjet-Gerichtsverfahren — Allein Zehntausende in der Ukraine hingemordet

Rom, 16. Febr. Budenko zeichnet in einem ausführlichen Artikel im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ein eingehendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrußland und die entsetzliche und katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“.

Einleitend betont Budenko, daß trotz der Mängel des Regimes das Leben im alten zaristischen Rußland in jeder Hinsicht besser gewesen sei. Budenko berichtet dann ausführlich über die heutigen Mißstände in Sowjetrußland. Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land „in die schlimmste Knechtschaft geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat“. Der Bolschewismus habe jegliche Eigentumsrechte an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen, wie jetzt in der sogenannten Epoche der Sozialisierung“. Anstelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu 100 Prozent aus Juden besteht und die sich der besonderen Protection des englischen Beraters von Stalin, des Juden Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegskultur, Handel und Kleinhandel sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Nach einer Darlegung der ungemein schlechten Einkommensverhältnisse der Arbeitermassen schildert Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in Sowjetrußland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbarer Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungersnot herrsche. Die arbeitssamen Bauern der Ukraine wurden zu Zehntausenden hingemordet oder überfüllt die Gefängnisse. Das ukrainische Volk ist von einem mahllosen Haß gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entsetzlichen Belagerungszustandes seiner Briganten leidet, die das Volk unterdrücken und foltern.“

Die gleiche üble Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrußland und in Kaschmiren. Es sei eine grausame und verlorene Ironie, wenn die Bolschewisten behaupten, das sowjetrussische Regime sei das Vorbild der idealsten Demokratie. Zu den Verhältnisse in Sowjetrußland betont Budenko, es

Das koloniale Unrecht an Deutschland muß gut gemacht werden

Eine Aussprache im englischen Oberhaus über die Außenpolitik — Englands Europa-Politik

London, 17. Februar. Im Oberhaus fand am Mittwoch eine Aussprache über die Außenpolitik statt. Lord Arnold eröffnete die Aussprache mit einer längeren Rede, in der er auf die Gefahren hinwies, die darin lägen, daß die britische Politik auf der Genfer Liga und gewissen Verpflichtungen gegenüber Frankreich und Belgien beruhe. Für praktische Zwecke bestehe die Genfer Entente nur aus Großbritannien und Frankreich. Wenn gesagt werde, daß die britische Politik auf der Genfer Entente beruhe, so bedeute das also in der Praxis, daß es ein englisch-französisches Bündnis gebe. Dies werde bestätigt durch die gegenseitigen Verpflichtungen beider Länder, einander Beistand zu leisten, wenn eines von ihnen angegriffen würde. Das sei eine außerordentlich schwere Bindung Großbritanniens, besonders im Hinblick auf Frankreichs Ostbündnisse. Diese Bündnisse seien die allgeringste Gefahr für Großbritannien. Es sei erstaunlich, daß die gegenwärtige britische Außenpolitik

Reichstag Sonntag 13 Uhr

Berlin, 16. Febr. Der Präsident des Deutschen Reichstages Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Für Samstagabend hat der Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsleiter Dr. Feil, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend im des Berliner Schloß eingeladen.

Ganz Deutschland hört den Führer

Ein Bekanntgabe von Dr. Goebbels

Berlin, 16. Febr. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels gibt bekannt: Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zuhause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erheben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde mit jahrelangem Zuchthaus, wenn nicht gar mit Erschießen bestraft.

So sei in Sowjetrußland ein geradezu unerträgliches Regime entstanden, das mit seinen Greueln weder vor der Wissenschaft noch vor verdienten Offizieren, Diplomaten, Beamten und alten Parteifunktionären Halt mache. „Hundert, nein Tausende von Gelehrten, Professoren und Ingenieuren, haben bereits dieses Los erlitten oder werden es noch erleiden.“ Die Prozesse, die dabei in der Genfer Liga, seien eine reine Farce, so daß unweigerlich alle schließlich „vollkommen ihre Schuld und ihren Hochverrat eingestanden und damit ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben“. Ich habe selbst diesen Prozessen in Sowjetrußland beigewohnt und keine besser als jeder andere diesen „ganzen juristischen Hergottschel der Fälschung, in dem zahllose hochverdiente und vollkommen unschuldige Personen ihr Leben lassen mußten. So habe ich mich entschlossen, ein für allemal mit dem Bolschewismus zu brechen, der auf mir immer wie der schlimmste Alpdruck gelagert hat.“

Bei seinen Reisen in Europa habe er sich ein klares und genaues Bild von dem grenzenlosen Sturz machen können, den das Rußland der Gegenwart erleidet. „Ich habe eingesehen, daß es nicht mehr länger möglich ist, auch nur noch einen einzigen Augenblick Zeit zu verlieren, in dem ich im Banntreibe des trügerischen Sozialismus des Bolschewismus verbleibe, der die eigenen angeblichen Ideale im Gegenteil verfehrt und entwertet und es sich herausnimmt, das Reich der Barbarei, des Krieges und der gegenseitigen Vernichtung auf die ganze Welt zu übertragen. Das Erlebnis der bolschewistischen Revolution in Rußland, die ich 25 Jahre lang verfolgt und beobachtet habe, hat mich von der Vergänglichkeits und Falschheit der bolschewistischen Ideologien überzeugt, wenn sie auf das praktische tägliche Leben angewandt werden. Ich bin übergegangen zu der Welt der wahren Kultur, der Zivilisation und der Gerechtigkeit, die entschlossen ist, alle ihre Kräfte zur Verteidigung des Fortschrittes der Menschheit einzusetzen.“

weiter auf den Genfer Satzungen beruhe, wenn man die Mißerfolge von Genf bei fast jeder ergriffenen Aktion betrachte.

Es werde immer klarer, daß der Artikel 16, der Satzungen nicht funktionierte und daß es Zeit sei anzuerkennen, daß die auf Gewalt begründete Genfer Entente nicht funktionieren würde.

Es gebe keine Herrschaft des Rechtes zwischen den Völkern, da der Versailles Vertrag erzwungen worden sei und viele seiner Bestimmungen ungerecht und nicht zu verteidigen seien. Jedes Volk würde die meisten seiner Bestimmungen gedrohen haben. Die Zeit werde kommen, wo man erkennen werde, daß Verträge nur gehalten würden, wenn sie gerecht seien. Das britische Reich und die Vereinigten Staaten besäßen zwei Drittel der Mineralvorkommen der Welt. Das sei fair? Die große Ungleichheit im Reichtum der Gebiete der Welt habe mehr als irgend etwas anderes mit der internationalen Unruhe zu tun.



Festakt in der Universität Halle
Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach

Halle, 16. Febr. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, von jeher im Weltanschauungskampf der Zeiten in vorderer Linie stehend, ist in einen neuen Abschnitt ihrer von weitbedeutenden Geschlechtsmerkmalen gekennzeichneten Geschichte eingetreten. Reichsleiter Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, wollte auf Einladung der Universität und der Stadt Halle zum Besuch in der Gaukadt. Der Rektor der Universität hieß ihn in der Hochschule willkommen. Staatsminister Dr. Baumbach überbrachte die Grüße des Reichsministers Rast. Die Tatsache, daß Reichsleiter Rosenberg hier in Halle den Boden einer Hochschule betrete, um zu Männern der Wissenschaft zu sprechen, sei ein Symbol dafür, daß die Bewegung im Zuge der Durchdringung des ganzen deutschen Volkes mit ihren Ideen an einem der wichtigsten Punkte ihrer Entwicklung angekommen sei. Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß sich die Studentenziffer nach dem ungewöhnlichen Höchststand in den Jahren 1927 bis 1932 grandlegend gewandelt und wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1914 zurückgegangen sei, kam der Redner auch auf die Befürchtungen der Schließung von Hochschulen zu sprechen, die einmal oft gewesen sei. Der Wille des Reichserziehungsministers sei es, daß keine der bestehenden Hochschulen in Deutschland geschlossen werde. Eine Planung und Aufgabenteilung sei dagegen in Aussicht genommen. Sie werde sich niemals dahin auswirken, daß die Grundlage des Universitätswesens zerstört werde, etwa in dem Sinne einer fachschulmäßigen Aufspaltung.

Nach Dankesworten des Rektors nahm Reichsleiter Rosenberg

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Das Wesentliche bei allen weltanschaulichen Kämpfen ist nicht immer der jeweilige Inhalt, sondern der Mut überhaupt, sich zum Schicksal seiner Zeit zu bekennen. Antworten aus der Kraft des gesunden Instinktes zu geben, den Problemen seit ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln des Herzens und einer hohen Vernunft ihre Lösung anzustreben. Der Nationalsozialismus sei ein Schicksal für alle Deutschen, Verpflichtung aber auch für das Dasein aller jener, die vielleicht seinem Schritt bisher noch nicht ganz folgen konnten. Die innere Wahrheit unseres Kampfes werde an ihrer Fruchtbarkeit in der Zukunft abzulesen sein. Wir würden, wenn wir den Standpunkt unserer Zeit überprüfen wollten, in einem entscheidenden Zeitalter, dessen Kennzeichen das Bergehen aller universalistischen Systeme sei. Nachdem Rosenberg die verschiedenen Elemente einer Weltanschauung aufgezählt hatte, behandelte er das im Mittelpunkt seiner Rede stehende Thema der „Freiheit des Fortschritts“. Die nationalsozialistische Bewegung könne nicht anerkennen, daß die Freiheit des Fortschritts gleichsam eine liberalistische Angelegenheit sei, vielmehr sei sie die Folge eines diehundertjährigen heroischen Kampfes des europäischen Fortschritts. Deshalb würde der Nationalsozialismus allen fossilen Fortschritten der Welt, allen Fortschritten der Erdkunde, Physik und Chemie freie Bahn lassen. Der Unterschied mit der ihr sichtbar hier gleichlaufenden liberalistischen Anschauung bestünde aber darin, daß die nationalsozialistische Bewegung doch ein Erkenntnis aussprechen möchte, wo der Mensch unmittelbar selbst beteiligt sei. Hier hätte er sich nicht scheut, mit der notwendigen Kürze zwei Gebiete mit zu ergreifen, denen er aus innerer Wahrhaftigkeit nicht aus dem Wege gehen konnte. Das seien die Gebiete der Rassenkunde und der Geschichtslehre. Die Rassenkunde sei nicht eine plötzlich aufgetauchte Theorie, sondern nur die Geburt einer neuen, wenn auch schon längst vorbereiteten umwälzenden Wissenschaft. Sie bedeute im tiefsten Grunde nichts anderes als die christliche Anerkennung der Gesetzmäßigkeiten des Lebens.

Die Rassenkunde sei heute bereits in das Bewußtsein der Wissenschaft als Erfahrung eingedrungen, und wenn dagegen Proteste aus weltanschaulichen Lagern sich erheben, so könnte man nur feststellen, daß eine einmal gemachte wissenschaftliche Entdeckung durch keinerlei noch so laute Proteste mehr angehalten werden könnte. Die Rassenkunde hat uns neue Augen geöffnet und auch Geschichtskunde deshalb heute nicht als eine dogmatisch vorgezeichnete grauliche Entwicklung zu irgendeiner behaupteten Christianisierung oder Humanisierung aller Völker und Rassen. Vielmehr haben wir vor dem Bild des dramatischen Kampfes der verschiedenen Rassenkulturen gegeneinander und damit ihrer Götter, ihrer Werte und Ideale. Neben das große Erleben der Gemeinschaft stellen wir die notwendige Einsamkeit des Forschers. Beide Erkenntnisse stehen heute im Lichte einer entscheidenden Tatsache, daß das deutsche Volk sich den Traum der Jahrhunderte in einem einzigen Deutschen Reich verwirklichte, daß es zu gleicher Zeit aber auch eine tiefste Welterwänderung beendete. Diese führte einmal nach Rom, von wo man die Gesetze des Lebens ausgesprochen erwartete, nach dem Verbrechen des Mittelalters nach Paris, um die Parolen der französischen Revolution zu empfangen. Das wirtschaftliche Zeitalter ergab eine Pilgerfahrt nach London, und nach dem Zusammenbruch im Weltkrieg blühten diese Millionen hoffnungslos nach Moskau. Diese Fahrt der deutschen Seele durch die Welt, die vielfach schmerzhaft war, aber schließlich auch manchen Reichtum zeitigte, hat heute ein Ende genommen und der deutsche Mensch hat heimgefunden zu sich selbst. In diesem Zeichen der Bestimmung steht unser politisches Dasein, steht heute unser Fortschritt und Denken und wir alle sind bestrebt, jeder an seiner Stelle, diesen großen Prozeß des Ausbaus einer äußeren und inneren Heimat durchzuführen, uns zum Schicksal unserer Zeit ohne jedes Wenn und Aber zu bekennen. Das scheint uns auch allein würdig jenes Mannes, dessen Namen diese Universität zu tragen die Ehre hat.

Als nach den Ausführungen des Reichsleiters Rosenberg die Beiräte und der Beirat des Auditoriums verstummt waren, gab der Oberbürgermeister von Halle die Errichtung einer Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bekannt. Die Stiftung, die von der Stadt alljährlich mit 100 000 RM dotiert wird, soll nach der Bestimmung Alfred Rosenbergs im Einvernehmen mit Stadt und Universität zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verwendet werden.

Nach einem Bekenntnis zum Erbe Martin Luthers schloß der Reichsleiter Eggertling den Festakt mit der Erhebung des Führers.

Denk an die hungernden Vögel!

100 Jahre Sängervertradition verpflichtet

Aufruf zum Zusammenschluß aller jangesängertrübigen Altensteiger im „Liedertranz“!

Das Jahr 1887 brachte dem „Liedertranz“ durch zwei Ereignisse eine Stärkung und Festigung: Der Musikverein trat ihm als Gemischter Chor bei und das gewaltige Ereignis des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau strahlte seine Kräfte auch nach Altensteig wie allüberall in die deutschen Lande aus.

Die 100. Hauptversammlung des „Liedertranzes“ zeigte das Bild innerer Kraft, Geschlossenheit und Einigkeit. Die Altensteiger Sängerschaft schied sich an, die stolze Tradition des Vereins im Jahre seine 100jährigen Bestehens würdig zu feiern.

Wenngleich auch der „Liedertranz“ eine alle Stände umschließende harmonische Sängergemeinschaft ist, so fehlen ihm doch zur Bewältigung größerer Aufgaben, zu denen eine hundertjährige Tradition verpflichtet, neue Kräfte.

Es gibt in Altensteig noch in allen Kreisen jangesängertrübigen Volksgenossen, die aus zeitlichen oder sonstigen Gründen glauben, sich nicht in den Dienst deutschen Sängertums stellen zu können.

Der „Liedertranz“ kann aber seine kulturelle Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Bevölkerung seine Sangesarbeit nicht nur anerkennt, sondern ihn auch mit neuen aktiven, wie auch passiven Mitgliedern unterstügt!

Jeder Volksgenosse möge sich die Bedeutung des Chorgesanges vor Augen halten, die der Präsident der Reichsmusikammer in folgender Worte faßt: „Der deutsche Chorgesang ist ein fester, unerschütterlicher Bestandteil deutschen Kulturlebens. In ihm spiegeln sich deutsche Art und deutsches Wesen in vollkommener Form. Das Singen ist dem Deutschen Lebensbedürfnis; dabei genügt es ihm nicht, die fängerische Betätigung für sich als Privaterlebnis vorzunehmen, sondern er strebt nach der Bildung von jüngerlichen Gemeinschaftsformen.“

So sehe ich den deutschen Gemeinshaftsgesang in Geschichte und Gegenwart nicht nur als Träger geistiger Lebensformen, sondern auch als Wehrer vaterländischen Geistes und als Bahnbrecher sozialer Zusammengehörigkeit. Wenn heute Härter der Ruf nach Bindung an die Gemeinschaft ertönt, so wächte die Aufgabe für die kulturellen Formen, die in erster Linie diesem Ziele dienen.

Zu dieser Kulturform gehört auch der Chorgesang, ja er ist eines der Fundamente musikalischen Volkslebens überhaupt. Diese Worte des Präsidenten der Reichsmusikammer bedeu-

ten, daß das deutsche Lied altes deutsches Kulturgut und der Gesangverein ein ebenso wertvoller Kulturträger wie Theater, Tonfilm und Rundfunk ist.

Der deutsche Sänger und das deutsche Lied bilden eine Einheit. Sänger sein, heißt: der Sangeskunst nicht nur an den vielen Abenden zu dienen, an denen sie ihn aus dem Familienkreis zum Probenbesuch abruft. Sänger sein bedeutet vielmehr: sich mit allen Sinnen und allem Vermögen seiner musikalischen Aufgaben zu verschreiben und sich verbend einzusetzen für die Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes, das unsere Großväter geehrt und geliebt haben und das heute wieder neu in die Herzen der Jugend eingepflanzt wird.

Der „Liedertranz“ pflegt bewußt das altüberlieferte Liedgut. Allerdings lehnt er gewisse zu gefühlbetonte musikalische Machwerke ab, die Ausdruck liberalistischer Angeistes sind. Mit Freude wendet er sich dem neuen Liedgut, den Liedern und Chorwerken der Bewegung zu, in denen sich kämpferisches Wollen widerspiegelt.

It doch das Lied heute mehr als Klang, als Beitrag zur Unterhaltung, es ist Glaube und Bekenntnis.

Auch in dem Liedvortrag selbst muß sich Haltung und Gesinnung spiegeln, erst dann überzeugt er, dann wird aus dem Können ein Bekenntnis.

Neben dem Gesang wird im „Liedertranz“ noch die Geselligkeit gepflegt. Diese Geselligkeit hat aber nichts mit blühendem Vereinsmeierium und selbstgefälliger Behäbigkeit zu tun. Auch nicht die feuchtfröhliche Gemütsheit und nicht das Singen von „Lied und Liebe und goldener seliger Zeit“ werden im „Liedertranz“ gepflegt. Das Ziel der Sangesarbeit ist der bewußte Einsatz für die Neugestaltung unserer Volkskunst, die unserer neugewackten deutschen Seele gerecht wird. Richtschnur ist das Sprichwort: „Das Alte erhalten und am Neuen sich freuen.“

Un das ganze jangesängertrübige Altensteig ergeht deshalb der Ruf zur Eingliederung in die Reihen der Sänger und Sängerinnen des „Liedertranzes“ und zur Dienstleistung am deutschen Lied und am deutschen Sängertum. Das Ergebnis wird dann sein: der Sieg deutscher Sangesfreudigkeit — der Sieg des deutschen Liedes — und über allem der Triumph des unvergänglichen deutschen Idealismus!

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Februar 1938.

Amtliches. Ernannt wurde Hilfsbauverwalter Björnmer beim Oberamt Neuenbürg zum Hausverwalter.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Tamm, Kreis Ludwigsburg, und Kietzenau, Kr. Badnang. — Die Seuche ist erloschen in Eberstadt, Kr. Heilbronn, und Hirschlanden, Kreis Leonberg.

Ein glücklicher Gewinner. Als gestern in der Buchhandlung Laub die letzten Lose der Reichswinterhilfslotterie verkauft wurden, hatte ein Landwirt aus dem benachbarten E. das Glück, mit seinem 50 Pfennig-Los 100 RM zu gewinnen. Freudestrahlend ging er zur Sparkasse, wo ihm der Gewinn sofort ausbezahlt wurde. Der Zufall wollte es, daß bei den letzten fünf Losen drei Gewinne waren.

Erhansen, 16. Februar. (Verdrüht.) In einem unbewachten Augenblick fiel das dreijährige Söhnchen des Möbelfabrikanten Christian Holzäpfel in einen Kessel heißen Wassers, so daß es ins Kreisstrankenhause verbracht werden mußte, wo es kurze Zeit darauf verstorben ist. Den schwer betroffenen Eltern wendet sich herzliches Beileid zu.

Kagold, 16. Februar. (Kagold—Tübingen vorläufig eingestellt.) Das Befahren der Strecke Kagold—Tübingen ist seit Montag unmöglich.

Englöhlerle, 16. Februar. Letzten Sonntag fand hier zum ersten Male eine **Altenfeier** für alle über 70 Jahre alten Einwohner und Einwohnerinnen unserer Gemeinde statt. Selbst der hohe Schnee konnte die alten Deutschen nicht aufhalten, sich recht zahlreich im festlich geschmückten „Waldhorn“-Saal einzufinden, wo die NS-Frauensschaft schon Kaffee und Kuchen bereitgestellt hatte. Nach einem harmonischen und einem Lied begrüßten Bürgermeister Schmid und Stühnpunktleiter Link die Erschienenen. In bunter Folge wechselten nun Lieder und Musikstücke mit ersten und heiteren Aufführungen der Jugend. Ein ortsgeschichtlicher Vortrag von Hauptlehrer Lang über „Englöhlerle einst und jetzt“ fand bei den Alten besonderes Interesse. Im anschließenden gemütlichen Teil tanzten die Siebzighjährigen mit der Jugend um die Wette. Frohe Stunden vereinten noch jung und alt. Gesang und Humor ließen den Abend nur zu schnell zu Ende gehen. — **Schnobericht:** 50—60 cm Pulverschnee. — 5 Grad Kälte. Wetter bedeckt. St. und Kadel gut.

Sprollenhans, 16. Februar. (Hoher Schnee.) Hier liegt über einen halben Meter Schnee. Zur Bewältigung der Schneemassen mußte der Bahnschlitten festspannig ausrücken. Derselbe ist seit Freitag jeden Tag voll beschäftigt, weil auch die Straßen von Wildbad, das keinen eigenen Schlitten mehr hat, gebahnt werden müssen. Die Holzhauser müssen feiern. Die Männer benutzen ihre „freie“ Zeit dazu, um den Wiesen mit Hilfe von Schlitten Dung zuzuführen.

Calw, 16. Februar. (Glück durch den Glücksmann.) Unser grauer Glücksmann mit den Losbriefen der Reichswinterhilfe-Lotterie bringt seinen „Kunden“ wirklich Glück. Seit rund 14 Tagen arbeitet er nun in Calw und schon hat er an Gewinnen über 200 RM, darunter zwei Gewinne zu 50 RM ausbezahlt.

Freudenstadt, 16. Februar. (Großeinjah von Schneepflügen.) Da auch von badischer Seite her so gut wie kein Zug an zum Ruhestein für den Verkehr bis Montag offen war, war der Ruhestein, was die Verkehrsmöglichkeiten anlangt, völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Und nicht nur der Ruhestein war vom Verkehr abgeschnitten, sondern auch die Zufahrt. Seit letzten Donnerstag konnte weder ein Fahrzeug zur noch von der Zufahrt fahren, auch nicht in Richtung Oppenau bzw. umgekehrt, so daß als einzige Verkehrsmöglichkeit die Benützung der St. übrig blieb. Nur auf diese Weise war die Beschaffung von

Lebensmitteln und der Postverkehr möglich. Kurgäste, die angemeldet und auf den Bahnhöfen im Tal ausgestiegen waren, mußten eben warten, bis sie mit einem Fahrzeug herauskommen konnten, wie umgekehrt die Gäste, die abreisen wollten, durch den großen Schnee daran gehindert waren. Landrat v. Watter rief nun aus Neustadt eine dort zur Deutschen- und Heeres-Stimeisterschaft eingezogene aus Norddeutschland stammende **Motorischneepflugabteilung** herbei, die nun am Dienstag die Straßen zur Zufahrt und Ruhestein frei machten.

Freudenstadt, 16. Februar. (Die Milchherzeugung im Kreis Freudenstadt.) Wenn und wo die Frage nach der Milchleistung der Rube gestellt wird, kann jetzt als Antwort verwiesen werden auf eine soeben veröffentlichte Arbeit des Statistischen Reichsamtes, aus der wertvolle Ueberlichter über die milchwirtschaftliche Erzeugung im Reich, in den Ländern sowie in den einzelnen Kreisen entnommen werden können. Die Arbeit gründet sich auf Erhebungen im Monat August 1937. Nach ihnen betrug die Durchschnittsleistung der sogenannten Kontrollkühe im Berichtsmontat im Deutschen Reich 275 Liter, der nichtkontrollierten Milchkuhe 215 Liter und der Durchschnittsertrag aller Rube (also einschließlich der Arbeitskühe) 221 Liter. In Würtemberg ergab die Kontrollkühe im Berichtsmontat durchschnittlich 215 Liter, die nichtkontrollierten Rube 185 Liter, während die Durchschnittsleistung aller Rube einschließlich der Arbeitskühe 181 Liter betrug. Demgegenüber brachten es die Kontrollkühe im Kreise Freudenstadt im Berichtsmontat auf durchschnittlich 190 Liter, die nichtkontrollierten Rube 175 Liter erreichten. Die Durchschnittsleistung aller Rube einschließlich Arbeitskühe konnte mit 174 Liter festgestellt werden.

Guffenstadt, Kr. Heidenheim, 16. Febr. (Todessturz.) Die 43jährige Bauerswitwe Ursula Grych fiel kopfüber vom Heustod auf den Boden des Stabes. Sie erlitt einen Schädelbruch und eine Verletzung des Rückenmarks und verstarb wenige Stunden später.

Pfungen, Kr. Saulgau, 16. Febr. (Goldstück in der Jauchegrube.) Beim Ausgraben einer neuen Jauchegrube stieß man auf ein französisches Goldstück mit der Jahreszahl 1788. Es handelt sich um einen Doppel-Louisdor mit dem Bild des Königs Ludwig XVI.

Debenwaldstetten, 16. Febr. (Marder im Hühnerstall.) In einer der letzten Nächte drang ein Marder in den Hühnerstall des hiesigen Landwirts Paul Schniger ein. 13 junge Hühner fielen dem beutegierigen Raubtier zum Opfer.

1000 RM. Belohnung für Ergreifung des Saugauer Mörders

Saugau, 16. Febr. Da der Mörder der Josefine Hepp bisher noch nicht ergriffen werden konnte, hat Oberstaatsanwalt Bühler in Ravensburg eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt für Maßnahmen und Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen. Die Öffnung der Leiche der Ermordeten hat als Todesursache eine Stichverletzung des Herzens an zwei nebeneinander gelegenen Stellen ergeben. Der Stichkanal ist etwa 9 Zentimeter lang und läßt darauf schließen, daß der Mörder ein seltstehendes Messer benutzt hat. Der Betrag des aus einem Schränkchen geraubten Geldes konnte in seiner Höhe bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Leistungskampf der Betriebe

Wsg. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe 1937/38, der im Gau Württemberg-Hohenzollern mit über 5000 Beteiligungen als fünfjähriger Beweis für die Einsatzbereitschaft unserer Betriebe angesehen werden kann, geht seinem Ende entgegen. Man kann jetzt schon sagen, daß die durchgeführten Ueberprüfungsarbeiten ein überaus erfreuliches Bild schwäbischer Leistung ergeben. Es zeigt sich jetzt schon, daß der Gau auch auf diesem Gebiete vortrefflich abschneiden wird.

Raumordnung als Gemeinschaftsaufgabe

Stuttgart, 16. Febr. Unter der Leitung von Reichsstatthalter Gauleiter Nurr als dem Vorsitzenden der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern trat am Dienstag im Sitzungssaal des Staatsministeriums der Beirat der Landesplanungsgemeinschaft zum erstenmal zusammen. Zu dieser Sitzung waren als Mitglieder des Beirats die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Partei, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Wirtschaft, des Reichsnährbandes sowie der Wissenschaft geladen.

Reichsstatthalter Nurr begrüßte zunächst die erschienenen Beiratsmitglieder. Landesplaner S o h n e r t sprach über den Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern und über ihre bisherige Tätigkeit, wobei er u. a. ausführte: In Württemberg wurde im Sommer 1936 mit dem Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft begonnen und eine Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart mit 5 Bezirksstellen in Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Crailsheim und Sigmaringen eingerichtet. Die Bezirksstelle Sigmaringen umfaßt die beiden hohenzollerischen Kreise, während die vier anderen Bezirksstellen nach wirtschaftlichen, verkehrsmäßigen und landschaftlichen Zusammenhängen abgegrenzt sind. Ihre Gebiete entsprechen zum Teil den vier früheren württembergischen Kreisen. Auf Grund systematischer Durchforschung zusammenhängender Wirtschaftsgebiete wurden durch besonders eingesehene Planer Kreisraumordnungspläne aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach ihrer Dringlichkeit zunächst in den Kreisen Gmünd, Waiblingen, Heeresheim, Geislingen-Göppingen, Dehringen, Waiblingen-Schorndorf und Friedrichshafen-Ravensburg. Sie sollen, nachdem sie die Billigung des Reichsstatthalters als Leiter der Planungsbehörde gefunden haben, vom Innenminister den Landräten als Richtschnur für die künftige Entwicklung ihrer Kreise übergeben werden. Zur Prüfung und Bearbeitung der wichtigsten Planungsaufgaben wurden Fachauschüsse gebildet, so für Kulturbau, Verkehrswesen, Wohnung und Siedlung. Weitere Fachauschüsse für „Wirtschaft und Arbeit“ und „Wasserwirtschaft“ werden demnächst gebildet. Die Grundforderungen der

ausgestellten Planungsvorschläge sind die bevölkerungsmäßige und gewerbliche allmähliche Ausfüllung der zu dicht besiedelten Gebiete, die Stärkung der von der Landflucht besonders betroffenen Gebiete durch einen Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugungsgrundlage, durch eine zweckvolle Verkehrserschließung und durch eine gewerbliche und kulturelle Stärkung der in diesen Gebieten vorhandenen Wirtschaftsschwerpunkte. Daß diese Forderungen verwirklicht werden können, beweist eine Reihe von bisher erzielten Erfolgen. So ist es u. a. gelungen, einen Teil eines größeren Werkes in das Rot-Randgebiet Gmünd zu verlagern und im Rahmen des Vierjahresplans drei größere Vorhaben an planerisch erwünschten Standorten anzusehen.

Nach weiteren Ausführungen über die bisher auf dem Gebiet der Landesplanung, vor allem dem Gebiet der Industrieverlagerung und des Wohn- und Siedlungswesens gemachten Erfahrungen führte der Landesplaner aus, daß vor allem bei der Durchführung der Landumlegung nach der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen Reichsumlegungsordnung für die beratende Tätigkeit der Landesplanung weitere wichtige und umfassende Aufgaben erwachsen. Zum Schluß betonte der Redner, daß eine nationalsozialistische Raumgestaltung eine Arbeit auf lange Sicht bedeute.

In seinen Schlußworten betonte Reichsstatthalter N u r r, daß die übergeordneten Gesichtspunkte der Planung vielfach ein Zurückgehen der Interessen des Einzelnen hinter denen der Gesamtheit erfordern und daß auch die Wirtschaft sich bisher ungenutzte Einflüsse in ihre Betätigungsfreiheit gefallen lassen müsse im Interesse und zum Wohle des ganzen Volkes. Mit einer Aufforderung zur Mitarbeit an der gemeinschaftlichen Aufgabe schloß der Gauleiter die Tagung.

Das Wetter

Ostliche Winde, in freien Hochlagen, vor allem des Schwarzwaldes, vielfach aufsteigend und leicht ansteigende Temperaturen. In tieferen Lagen zeitweise noch Hochnebel und zunehmender Frost.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

WSW Altensteig
Zusammenkunft der Zellen- und Blockworte heute abend 8 Uhr im Rathaus.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altensteig
Am kommenden Samstag, den 19. Februar 1938, abends 8 Uhr im Gasthaus „Traube“ in Altensteig Zusammenkunft der Betriebsobmänner, Betriebsworte und Blockworte der DAF. Es spricht: H o. Kreisobmann P. G. Weib und Verwaltungsbienststellenleiter P. G. Bilger-Calm. Ich bitte um vollständiges Erscheinen.
Ortsobmann.

NJ., BdM., JV., JM.

Hilfsjugend, Gefolgshaft 25/401 — bisher 19/401
Dienstlich des Geldverwalters ist ab 13. Februar Hatterbach (Kathaus), Fernruf 68. Die Beiträge für Monat Februar sind bis spätestens Montag, 21. 2. bei mir abzuliefern. Die Rückstände der Standorte Schwandorf, Walddorf und Rohrdorf sind gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt zu begleichen.
Der Geldverw. d. Gef.

Wädelgruppe 25/126 (401) Simmersfeld
Heute sind wir um 8 Uhr in der „Sonne“. Am Sonntag ist Dienstsonntag auch für die neuen Standorte Etmannsmühle, Jünzdronn. Näheres am Schwarzen Brett. Gruppenführerin.

BdM Untergau Schwarzwald (401)
Für die Erholungskurse in Jona können noch Wädel gemeldet werden. Die Führerinnen melden umgehend die erholungsbedürftigen Kameradinnen ihrer Einheit (BdM).
Die Untergauführerin.

Verlagsleiter: Ludwig Paul. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Jnh. L. Paul, Altensteig. D.-Kart. 1. 1938: 2995. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Freitag, 18. Februar: 6.00 Morgensied. Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 Günther Groenhoff, 10.30 „Mann über Bord“, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Werkkonzert 14.00 „Reiher des großen Orchesters“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Das deutsche Lied, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Stuttgart spielt auf!“, 20.00 „Es tut sich was in Freudenstadt!“, 21.00 Karl Erb liest, 21.30 Südendeutsche Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.20 „Woüber man in Amerika spricht“, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Ämliche Bekanntmachung

Entwässerung auf Markung Weberberg

Das genossenschaftliche Unternehmen zur Entwässerung von Grundstücken in den Gemeinden „Ed. Vanholz, Faldern, Gänsthal, Hauswies, Jochenst. u. Verchenst. Ländel, Mühlbacher, Unterer W. ller und Wiesele“ der Markung Weberberg ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung am 9. Februar 1938 genehmigt worden.

Nagold, den 15. Februar 1938.

Der Landrat: (gez.) Dr. Paufer.

Deutsche Volksschule Altensteig

Die Schulneulinge sind am Frei'ag, 18. Febr., nachm. 3 Uhr im unteren Schulhaus anzumelden und vorzustellen. Anmeldepflichtig sind alle in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 Geborenen, sowie die im Vorjahr Zurückgestellten.

Der Schulleiter:
J. S. Schwarz.



Fine Schlossersfrau greift zur Selbsthilfe.

Sie war es leid, sich mit dem Waschen der öligen und fettverschmutzten Berufswäsche abzugeben. Sie hatte von IRI gehört und probierte es kurzproband aus. Nachtsüßer weichte sie die Sachen in heißem IRI-Wasser ein und kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer frischen IRI-Lösung. Und welch ein Erfolg! Mühselos und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch. IRI ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art.

Wenn Sie übrigens schon, daß IRI ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verdie und hart verschmutzte Hände ist?

Nonfirmanten- und Kommunitanten-Anzüge

Hüte und Mützen
Arbeitskleidung
für sämtliche Berufe, in allen Größen, reicher Auswahl und guten Qualitäten

Christian Theurer

Nagold, Maß- und Fertigung

Wer sich nicht in Erinnerung bringt, wird leicht vergessen!
Inserieren Sie deshalb in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung!“

Wir können

Hypothekendarlehen

(Zinssatz z. Zt. 4 1/2%)
abgeben.
Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen schriftlich oder mündlich an

Sparkasse Altensteig

Am Freitag, den 25. Februar 1938 findet in der Tierzuchtthalle in Herrenberg eine

Farren- und Eberversteigerung

statt.
Auftrieb: 90 Farren und 30 Eber des weißen veredelten Landschweins.
Beginn der Versteigerung 9.30 Uhr vormittags. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgeländen und 15 Km.-Umkreisen ist der Zutritt verboten.
Personalausweis ist mitzubringen.

Bringt morgen von 10 Uhr ab

frisches Obst und Gemüse

Lächler, Nagold

INSERATE

erbitten wir uns frühzeitig

Braver, fleißiger, ehrlicher

Junge

als Bäckerlehrling gesucht
B. Schöber, Konditormeister
Bäckerei, Konditorei
Bad Wildbad

Praktische

Datum-Stempel

Preis Mk. -.50, -.85 und 1.—
zu haben in der
Buchhandlung Laub
Altensteig

Oberschwandorf, Kreis Nagold
Göttelfingen, Kreis Freudenstadt

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. Febr. 1938 im Gasthaus zur „Schwan“ in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundschaftlich einzuladen

Emil Zeitter, Glaser
Sohn des Emil Zeitter, Küfermstr. in Oberschwandorf
Lydia Bohnet
Tochter des † Friedrich Bohnet, Schreinermeister in Göttelfingen
Kirchliche Trauung um 12.30 Uhr in Oberschwandorf

Die

Forstpreisliste für 1938

ist im Druck erschienen und zu haben in der
Buchhandlung Laub
Ein 17 Monate altes
Einstell-Rind
hat zu verkaufen.
Wer? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein Paar starke

Panfer-Schweine

mit ca. 150 Pfund, verkauft
Aug. Dietzke, Schuhmacher
Garrweiler

Ein jähriges

Rind

verkauft
Bürkle, Wart.

Eine hochtrählige

Kalbin

oder eine Schaffsch verkauft
Jakob Hertz, Wart

Koralle

Wochenschrift für Unterhaltung-Wissen-Lebensfreude.
Erscheint wöchentlich.
Preis pro Heft 20 Pf. Nr. 6-9 bringen das mit Spannung erwartete Preisausfreiben und dazu den neuen Roman „Das letzte Lächeln“.
Die Koralle ist stets zu haben in der
Buchhandlung Laub
Altensteig.

